

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 236.

Donnerstag, den 10. Oktober

1912.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können am 11. und 12. d. Mts. nur dringliche Sachen erledigt werden.

Eibenstock, am 9. Oktober 1912.

Königliches Hauptzollamt.

Eingegangen sind:

a. vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen die Nrn. 51-74;

b. vom Reichsgesetzblatt die Nrn. 37-45 für das laufende Jahr. Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus dem im Raur des Rathauses befindlichen Anschlagverzeichnis ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratshalle aus.

Stadttrat Eibenstock, den 9. Oktober 1912.

Die Geflügelcholera

ist im Grundstücke Carlsfelderweg 4 hier festgestellt worden.

Stadttrat Eibenstock, den 8. Oktober 1912.

Ist das der Krieg?

Wie wir schon in dem größten Teil der Auflage unserer gestrigen Nummer mitteilen konnten, hat Montenegro als erster der vier zum Balkanbunde gehörigen Staaten der Türkei den Krieg erklärt. Die gestrige Meldung kam über London und war in sehr knappen Worten gehalten. Wir lassen deshalb ausführlichere Meldungen hier folgen:

Konstantinopel, 8. Oktober. Gegen Mittag überreichte der montenegrinische Geschäftsträger Plamenac auf der Pforte eine Note, in welcher erklärt wird, da die Türkei die Wünsche Montenegros, die Streitfragen zu schlichten, nicht erfüllen wollte, siehe sich Montenegro gezwungen, sich mit den Waffen Gerechtigkeit zu verschaffen.

Ein uns ebenfalls gestern nachmittag noch zugegangenes Telegramm aus Cetinje bestätigte dann diese Alarmmeldung:

Cetinje, 8. Oktober. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Montenegro und der Türkei sind abgebrochen. Dem türkischen Geschäftsträger wurden die Pässe zugestellt. Ebenso ist der montenegrinische Geschäftsträger in Konstantinopel abberufen, und er verläßt noch heute die Stadt. Für die Abreise des Königs sind alle Vorbereitungen getroffen.

Nun stehen wir vor den großen Fragen: ist mit der Kriegserklärung Montenegros die Entscheidung über Krieg oder Frieden gefallen, ist sie es nicht? Zweifellos steht fest, daß die Lage sich durch das Vorgehen Montenegros erheblich verschärft hat, wenn auch die Bedeutung dieses tollkühnen Schrittes noch nicht voll und ganz abzuschätzen ist. Durch Ausbleiben von bestätigenden Nachrichten über die Kriegserklärung der anderen Verbündeten, kann man nicht wissen, ob Montenegro im Einverständnis mit den anderen drei Staaten gehandelt hat, oder ob es auf eigene Faust vorgegangen ist, um Bulgarien, Serbien und Griechenland mitzureißen. Ehe hierüber nicht bestimmte Meldungen vorliegen, darf man noch ein ganz klein wenig Hoffnung hegen, vor allzu großem Optimismus sei aber gewarnt. Es läßt sich selbst mit einem bescheidenen Anspruch auf Sicherheit heute nicht sagen, ob der Friede durch das Vorgehen der Großmächte Europas erzwingen werden kann, trotz aller Energie, die in dem Vorgehen jetzt zu liegen scheint. Uns erscheint es so, als sähen die Mächte die Lage noch viel zu sorglos an. Unsere Leser mögen sich nach der hier folgenden Mitteilung selbst ein Urteil über das Vorgehen und die Stimmung unter den Mächten bilden:

Berlin, 8. Oktober. Nachdem auf Grund der Abänderungsvorschläge Englands eine völlige Einigung der Mächte über ihr Vorgehen bei den Balkanstaaten und in Konstantinopel erzielt worden ist, wird der erste Schritt der Mächte, nämlich der bei den Balkanstaaten, sofort erfolgen. Er wird in Form einer Note Oesterreich-Ungarns und Russlands geschehen, die gleichzeitig in Sofia, Belgrad, Cetinje und Athen überreicht werden wird und die unter Hinweis auf die von der Türkei zugesagten Reformen die sofortige Demobilisation fordert. In Konstantinopel haben wahrscheinlich am Donnerstag die Vertreter der Mächte einzeln in gleichlautenden mündlichen Vorstellungen die Notwendigkeit der sofortigen Durchführung der versprochenen Reformen betont. Von der Uebergabe einer Note oder eines Memorandums an die Pforte ist auf Wunsch Englands abgesehen worden. — Nach den in Berlin vorliegenden Meldungen ist bereits in Belgrad und Athen ein Nachlassen der kriegerischen Stimmung festzustellen. Bulgarien dagegen macht Schwierigkeiten. Einem Einlenken der bulgarischen Regierung scheint die kriegerische Haltung der Bevölkerung im Wege zu stehen, doch erwartet man auch dort von dem Vorgehen der Mächte eine Wendung zum Besseren.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Victoria Luise und Prinz Joachim sind Dienstag vormittag 8 Uhr 50 Minuten vom Bahnhofe Groß-Rohrten über Stallupönen und Insterburg nach Königsberg abgereist.

Zu den preussischen Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung. Zu den Tarifierleichterungen infolge der Fleischsteuerung, welche am 10. d. Mts. in Kraft treten, schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“, daß auch der seit 1907 bestehende Ausnahmetarif für frisches Fleisch bis zum 31. Dezember 1913 verlängert und ausgebaut, jedoch dahin eingeschränkt wird, daß er nur auf das im Inlande verbrauchte Fleisch Anwendung findet. Die an Gemeinden usw. zu gewährenden Vergünstigungen treten nur ein, wenn das Fleisch ohne Gewinn an Verbraucher oder Schlächter abgegeben wird, wobei im letzteren Falle den Behörden an der Festsetzung der Fleischpreise ein Mitwirkungsrecht zusteht. Getreide und Mais kommen, soweit sie im Inlande als Futtermittel Verwendung finden, in den Spezialtarif 3 zugunsten der Viehzüchter. Hierbei soll ebenfalls Vorkehrung getroffen werden, daß der Frachtnachschuß wirklich den Verbrauchern bzw. Viehhaltern zukommt. Um diesen Zweck zu erreichen, ist diesmal folgender Weg eingeschlagen worden: Frachtnachschuß tritt künftig nur ein, wenn der Frachtberechtigte, auch soweit er Händler (Zwischenhändler oder Großhändler) ist, selbst im Frachtbrief oder in einer besonderen Note auf Treu und Glauben die Erklärung abgibt, daß der Verbraucher den Unterschied gegenüber der gewöhnlichen Fracht erhält.

Keine Ersparnisreserve-Vorlage. Es ist dieser Tage mehrfach berichtet worden, daß in nächster Zeit den Reichstag eine Vorlage, betr. die Heranziehung der Ersparnisreserven zu jährlich mehrwöchiger Ausbildung im Heeresdienste, beschickt werden wird. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, ist an maßgebender Stelle nichts davon bekannt, daß eine solche Vorlage in Vorbereitung wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichische Delegation. Die oesterreichische Delegation setzte die Verhandlungen über das Budget des Neujährers fort. Der tschechische Sozialdemokrat Tuzar erklärte, die Schuld an der Balkansituation tragen die Großmächte, welche ohne eine Berechtigung für die Erhaltung der Türkei mit ihrer Verwaltungsmißwirtschaft eintreten. Redner sprach sich unbedingt gegen jeden Krieg aus. Die Zukunft Oesterreichs liege innerhalb seiner Grenzen, nicht außerhalb derselben. Abg. Lecher besprach eingehend die Nachteile der Balkansituation für die oesterreichische Volkswirtschaft und erhoffte eine Entspannung von dem bevorstehenden Friedensschlusse zwischen Italien und der Türkei. Redner sprach sich gegen eine Intervention zugunsten der katholischen Albanesen unter dem Titel eines Protektorats über den katholischen Klerus in Albanien aus, warnte davor, das Vorgehen der Balkanstaaten als eine Art Kreuzung aufzufassen. Die Politik der Monarchie dürfe sich nicht ausschließlich in den Dienst der slavischen Aspirationen stellen. Die Deutschen hätten ein Recht und eine Pflicht, als Angehörige des deutschen Volkes, mitzureden, u. kein Interesse, sich immermehr von der Kultur des Westens zu entfernen und sich in den Dienst der slavischen Idee zu stellen. Redner betonte, daß das deutsch-oesterreichische Bündnis für die Deutschen Oesterreichs eine nationale Herzenssache sei, und daß bei dem Vergleich was Deutschland für Oesterreich während der Annektsionskriege und was Oesterreich für Deutschland während der Marokkokrise getan hätten, die Bilanz für Oesterreich nicht besonders aktiv wäre.

Italien.

Prozeß Alba. Nachdem im Prozeß gegen den Anarchisten Alba die Anklageschrift verlesen worden war, rühmte sich Alba während seiner Vernehmung, ein Mann ohne Vaterland und ohne Glauben und individualistischer Anarchist zu sein. Am 14. März sei er zum Pantheon mit der Absicht, den König zu ermorden, gegangen. Er habe den königlichen Zug aber des starken Polizeiaufgebotes wegen auf dem Corso erwartet. Hier habe er auf den zweiten Wagen geschossen. Die beiden ersten Schüsse hätten verfehlt, der dritte habe den Kürassiermajor verwundet. Als Motiv zu der Tat gab er den Krieg an, fügte aber hinzu, daß er die Tat auch ohne den Krieg begangen hätte.

Spanien.

Der Generalfreik in Spanien beendet. Der normale Dienst auf allen Eisenbahnlinien ist wiederhergestellt mit Ausnahme des Südbahns, wo die Ausständigen ihre Forderungen, betreffend die Aufhebung der Verfehlung eines Werkmeisters und die Forderung höherer Löhne aufrecht erhalten, denen jedoch die Gesellschaft aus Gründen der Disziplin und aus finanziellen Rücksichten sich widersetzt.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Oktober. Die nächste Bezirksvertretung des vom Auer Bezirk des Erzgebirgsgebietes findet am Reformationsfest (31. Oktober), in der Schulturnhalle statt.

Eibenstock, 9. Oktober. „Geschichte und Entwicklung der Stickerie-Industrie des Vogtlandes und der Ostschweiz“, eine vergleichende Darstellung von Handelschuldirektor Illgen in Eibenstock (Preis Mark 2.80), betitelt sich ein soeben erschienen Buch, in dem der Verfasser sich zur Aufgabe setzt, die Geschichte u. Entwicklung eines eigenartigen Gebietes unserer Textilindustrie volkswirtschaftlich zu beleuchten. Ausgehend von den Anfängen der Stickerie-Industrie beider benannter Gebiete und dabei die geschichtliche Priorität der Schweiz nachweisend, begründet der Verfasser den auf dieser Priorität beruhenden wirtschaftlichen Vorsprung der Schweiz, beleuchtet das Hervortreten verschiedener Techniken und schildert das durch die mechanische Uebertragung der Handtechniken auf die Maschine bedingte Zurücktreten der reinen Handstickerie. Damit tritt die Stickerie-Industrie in eine vollständig neue Entwicklungsphase ein, in der sie großen Reizen unterworfen ist, wie alle anderen Industrien. Möge jeder Interessent, ob Fabrikant, Kaufmann oder Beamter, das hochinteressante Buch nicht nur lesen, sondern auch kaufen.

Dresden, 8. Oktober. Die Zwischendeputation der II. Kammer zur Vorberatung des Volksschulgeseztwurfes verhandelte heute über die wichtige Frage der Konfessionalität des Volksschulunterrichts. Der auf den interkonfessionellen Unterricht abzielende sozialdemokratische Antrag wurde gegen die Stimmen der freisinnigen und sozialdemokratischen Mitglieder der Deputation sowie des Abgeordneten Zöphel (Nat.) abgelehnt. Kultusminister Dr. Leck erklärte die Anträge des Berichterstatters Dr. Seyffarth (Nat.) auf Errichtung von Minderheitschulen für unannehmbar. Die Abstimmung ergab, daß für eine Lösung dieser Frage eine Mehrheit in der Deputation überhaupt nicht zu erzielen war. Auch hinsichtlich der Diszidentenfrage wurden die vorliegenden Anträge und die Regierungsvorlage abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Dresden, 8. Oktober. Kammerherr Graf von Reg. Zehfika ist, nach einem kurzen Unwohlsein, einem Schlaganfall erlegen. Er stand im 59. Lebensjahre und besuchte in seiner Jugend das Bismarcksche Gymnasium auf der Großen Blauenischen Straße. Später trat er in das Gardereiter-Regiment ein, in dem er als einer der besten Reiter galt. Nach dem Tode seines Vaters verließ er das Regiment als Rittmeister, um die Verwaltung des Rittergutes Zehfika selbst zu übernehmen. Als Landwirt hat er

sich durch zahlreiche vortreffliche Maßnahmen und Erfolge auf dem Gebiete der Pferdezucht und der Weidewirtschaft ausgezeichnet. Auch wirkte er vielfach in gemeinnützigen Vereinen und Korporationen. Der König ernannte ihn zum Mitglied der Ersten Ständekammer, der König ernannte ihn zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Landwirtschaftlichen Kreditvereins tätig. Während der Wahlen entsandte er ebenfalls eine lebhaftige Tätigkeit im Interesse der konservativen Partei. Auch gehörte er mit zu den Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen, des Komitees für die Dresdner Pferdeausstellungen und des Aufsichtsrates der Dresdner Milchverorgungsanstalt. In den Dresdner bürgerlichen Kreisen war Kammerherr Graf von Reg besonders beliebt als königlicher Kommissar bei der Dresdner Privilegierten Vogenschützengesellschaft und der Dresdner Schreiberschützengesellschaft. Die Beisetzung erfolgte nächsten Donnerstag in der Familiengruft des Rittergutes Zehista.

— Leipzig, 8. Oktober. Heute mittag ist in einem Hause der Biederstraße in Leipzig-Connewitz in der Wohnung des Heizers Golsche ein Stubenbrand ausgebrochen, als sich die Mutter einen Augenblick entfernte hatte. Als sie vom Hofe aus das Feuer bemerkte und in ihre Wohnung zurückeilte, fand sie ihre beiden Zwillinge im Alter von einem Vierteljahre erstickt vor.

— Großenhain, 8. Oktober. Den Herren Rittmeister Gontard, Oberleutnant Fehren, von Stralenheim und Oberpiqueur Werner gelang es, im Quersaer Holze vier Wildbiebe nach längerer Verfolgung einzufangen, die aus Preußen nach Sachsen gekommen waren. Sie wurden gefesselt ins Amtsgericht Großenhain eingeliefert.

— Bautzen, 8. Oktober. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag in der nahe der Weissenberger Straße gelegenen, zum Rittergute Nadelwitz gehörigen Sandgrube, wo ein zweispänniges Geschirr von einer Sandwand verschüttet wurde. Der Kutscher und die Pferde sind tot.

— Verbau, 8. Oktober. Die 25 Jahre alte Frau des Arbeiters Neumerkel wurde tot aus der Pleiße gezogen. Unheilbares Nervenleiden scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

— Aue, 8. Oktober. Ein Heimatsfest in großem Stile will der hiesige Verschönerungsverein aus Anlaß der vor 25 Jahren erfolgten Einführung der revidierten Städteordnung in Aue im Jahre 1914 veranstalten und wird die Vorbereitungen sofort beginnen.

— Oberkrinitz, 8. Oktober. Hier ist das Bestium des Herrn Ott durch Feuer eingedöhrt worden. Mehrere Stidmaschinen sind mit verbrannt.

— Plauen, 8. Oktober. Der 40 Jahre alte verheiratete Weber Hermann Ed. Schaller ist beim Riemenauflegen einer Transmission 5 Meter hoch von einer Leiter gestürzt. Er hat einen Nasenbrinbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitten.

5. Ziehung 5. Klasse 182. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 7. Oktober 1912.

10 000 M. auf Nr. 87455, 5000 M. auf Nr. 82484, 3000 M. auf Nr. 2280, 12857, 18009, 17852, 18520, 37161, 41502, 57125, 64888, 69648, 76574, 80871, 91651, 102578, 2000 M. auf Nr. 2305, 4544, 9707, 19440, 19580, 29498, 31972, 38180, 35855, 87450, 88096, 88555, 48122, 49718, 52853, 67156, 68227, 72919, 74681, 75108, 79615, 88842, 95468, 100859, 108078, 104832, 10 000 M. auf Nr. 2795, 9276, 17216, 17579, 18931, 19061, 21080, 25978, 28223, 28286, 37760, 42538, 48895, 48978, 47709, 48428, 53900, 50812, 59000, 60608, 62864, 64001, 67051, 67719, 70152, 77720, 78128, 80074, 81881, 81908, 84158, 86100, 91749, 91786, 94806, 96076, 100677, 101948, 108021, 108448, 108495, 108744, 108782, 500 M. auf Nr. 2971, 3494, 4650, 4782, 5808, 11188, 12411, 13142, 16498, 18586, 25884, 25748, 32781, 35069, 36991, 36889, 40322, 40498, 42402, 45494, 58190, 55599, 56876, 56974, 58612, 59806, 61087, 62056, 64108, 65204, 66900, 66541, 70973, 73600, 70745, 77518, 80396, 81599, 82412, 83029, 83881, 88961, 86296, 87748, 88136, 90909, 97181, 98881, 100110, 100148, 100182, 102977, 108097, 107776, 107988, 108068.

Eingefandt.

Aus der kleinen Stadt Sayda im Erzgebirge, die dem Himmel noch näher liegt als unser Eibenstock, wurde vor einigen Tagen gemeldet:

„Hier nahm die alte Sitte des Scherbenwerfens an Postertagen vor dem Hause der Braut in letzter Zeit einen derartigen Umfang an, daß der Stadtrat ein strenges Verbot dagegen erlassen mußte.“

Wie ist es bei uns? — Besteht die alte Sitte auch bei uns? Ist sie eine gute? Paßt sie noch in unsere Zeit? Die letzteren Fragen muß man verneinen. Früher waren alle Verhältnisse einfacher. Wir glauben, daß es früher auch weniger zerbrochenes Geschirr gab, das sich zum Verschlagen eignete. Die Häuser waren niedrig, meist nur aus Erdgeschöß bestehend. Die Braut und ihre Angehörigen hörten das Gepolter, andere Bewohner des Hauses wurden nicht gestört. Die Strafen waren ungepflegt, ohne Trottoir; die Scherben mochten in der Nacht ruhig liegen bleiben, niemand wurde dadurch gestört. Wie anders jetzt: Häuser mit meist drei Geschößen, von vielen Mietsparteien bewohnt. Die Braut, in Gesellschaft von Freundinnen und Bekannten, hört oft nichts von dem Gepolter, die anderen Hausbewohner werden davon belästigt. Und für unsere Straßen, auf deren Sauberkeit wir beinahe stolz sein dürfen, paßt der Scherbenhaufen gar nicht. An guten alten Sitten soll man festhalten. Gebräuche, die nicht mehr zu den veränderten Verhältnissen passen, soll man aufgeben. Das „Scherbenwerfen“ ist ein solcher Gebrauch, der es verdient, daß man ihn „zum alten Gerümpel“ wirft.

Die Reichsversicherungsordnung.

(Fortsetzung.)

Witwen- (Witwer-) Rente

steht der dauernd invaliden Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes zu, wenn dieser zur Zeit seines Todes die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat.

Als invalide gilt die Witwe, die nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art

mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Witwenrente erhält auch die Witwe, die nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist, für die weitere Dauer der Invalidität (Witwenfrankenrente).

Die Rente beginnt mit dem Tode des Ernährers; ist die Witwe an diesem Tage noch nicht invalide, beginnt die Rente mit dem Zeitpunkte des Eintrittes ihrer Invalidität bez. nach Ablauf der 26. Woche der vorübergehenden Invalidität.

Einem bedürftigen erwerbsunfähigen Manne steht nach dem Tode seiner versicherten Ehefrau, die den Lebensunterhalt ihrer Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten hat,

Witwer-Rente

zu. Die Witwen- und die Witwenrenten fallen weg bei der Wiederverheiratung bez. beim Aufhören der Bedürftigkeit.

Waisen-Rente

erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters seine ehelichen Kinder unter 15 Jahren und nach dem Tode einer Versicherten ihre vaterlosen Kinder unter 15 Jahren, wenn die Versicherten die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben. Als vaterlos gelten auch uneheliche Kinder.

Nach dem Tode der versicherten Ehefrau eines erwerbsunfähigen Ehemannes, die den Lebensunterhalt ihrer Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten hat, oder einer versicherten Ehefrau, deren Ehemann sich ohne gesetzlichen Grund von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten und seiner väterlichen Unterhaltungspflicht entzogen hat, steht den ehelichen Kindern unter 15 Jahren Waisenrente zu, solange sie bedürftig sind. Dies gilt auch, wenn zur Zeit des Todes der Versicherten die Ehe nicht mehr bestand und der Ehemann sich seiner väterlichen Unterhaltungspflicht entzogen hat.

Hinterläßt der Versicherte elternlose Enkel unter 15 Jahren, deren Unterhalt er ganz oder überwiegend bestritten hat, so steht ihnen Waisenrente zu, solange sie bedürftig sind.

Die Renten beginnen mit dem Tode des Ernährers. Sie fallen weg, sobald die Witwe das 15. Lebensjahr vollendet hat bez. die Bedürftigkeit nicht mehr besteht.

Witwengeld

eine einmalige Leistung — wird gewährt, wenn der Verstorbene zur Zeit seines Todes die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat und wenn außerdem die Witwe beim Tode ihres Mannes durch eigene Beitragsleistung für ihre Person die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat.

Der Anspruch darauf verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemannes geltend gemacht wird.

Waisenaussteuer

eine einmalige Leistung — wird unter denselben Voraussetzungen gewährt, unter denen das Witwengeld fällig wird und zwar bei Vollendung des 15. Lebensjahres der Kinder.

Auf Witwenrenten, Waisenrente, Waisengeld und Waisenaussteuer haben keinen Anspruch

- Hinterbliebene, die den Tod des Versicherten vorzüglich herbeigeführt haben,
- Angehörige solcher Versicherter, die am 1. Januar 1912 bereits verstorben waren und
- Angehörige solcher Versicherter, welche am 1. Januar 1912 im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes dauernd erwerbsunfähig waren und sterben, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

Die Höhe der Leistungen

ist verschieden und richtet sich nach der Anzahl und der Klasse der entrichteten Beiträge.

Die Leistung besteht aus einem festen Reichszuschuß und einem Anteil der Versicherungsanstalt.

Zur Invalidenrente leisten das Reich: die Versicherungsanstalt: jährlich 50 Mark. einen Grundbetrag und Steigerungssätze

Der Grundbetrag bezieht sich für die Beitragswoche in der Klasse I auf 12 Pfg. II 14 „ III 16 „ IV 18 „ V 20 „

Der Grundbetrag wird stets nach 500 Beitragswochen berechnet. Sind weniger nachgewiesen, so gilt für die fehlenden die Lohnklasse I. Sind es mehr, so scheiden die überzähligen Beiträge der niedrigsten Lohnklasse aus. Der Steigerungssatz beträgt für die Beitragswoche

I:	3 Pfg.
II:	6 „
III:	8 „
IV:	10 „
V:	12 „

Beispiel:

Grundbetrag: 500 nachgewiesene Wochenbeiträge der Lohnklasse V je 20 Pfg. = 100 Mark. Steigerungssatz: 100 Beitragswochen der Lohnkl. II zu 6 Pfg. = 6 Mark. 20 „ „ „ III „ 8 „ = 1,60 25 „ „ „ IV „ 10 „ = 2,50 550 „ „ „ V „ 12 „ = 66,00 Mark 78,10

Zusammenstellung: 50,00 Mark Reichszuschuß, 100,00 Mark Grundbetrag, 78,10 Mark Steigerungssatz, 228,10 Mark Summe.

Hat der Rentenempfänger Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel bis zu dem höchstens 1 1/2 fachen Betrage.

Das obige Beispiel angenommen, so würde der Rentenempfänger bei Pesti von zwei Kindern unter 15 Jahren 45,30 Mark mehr, insgesamt also 271,40 Mark (228,10 Mark Rentenbetrag und davon 2/10 Kinderzuschuß = 45,30 Mark) erhalten.

Hier sei nochmals betont, daß Kinderzuschüsse nur Rentenempfänger erhalten, deren dauernde Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist.

Zur Altersrente leisten das Reich die Versicherungsanstalt: jährlich 50 Mark. einen Jahresbetrag von I. 60 Mark in der Lohnklasse II. 90 „ III. 120 „ IV. 150 „ V. 180 „

Für Beiträge verschiedener Lohnklassen wird der entsprechende Durchschnitt gewährt. Sind über 1200 Beitragswochen nachgewiesen, so scheiden die überzähligen Beiträge der niedrigsten Lohnklassen aus.

Für die Witwen- (Witwer-) Rente beträgt der Anteil der Versicherungsanstalt: 1/10 des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezogen hat oder bei Invalidität bezogen hätte.

Zur Berechnung des Grundbetrages wird die für die Zeit nach dem 1. Januar 1912 an 500 Beitragswochen fehlende Zahl aus den höchsten nach dem Invalidenversicherungsgesetze entrichteten Beiträgen ergänzt. Reicht die Zahl dieser Beiträge hierzu nicht aus, so gilt für die fehlenden die Lohnklasse I. Für die Steigerungssätze sind nur die Beiträge anzuzurechnen, die für die Zeit nach dem 1. Januar 1912 geleistet worden sind.

Für die Waisenrente beträgt der Anteil der Versicherungsanstalt: für eine Witwe 1/10, für jede weitere Witwe 1/20 des nach den für die Witwenrente maßgebenden Grundbeträgen ermittelten Grundbetrages und der Steigerungssätze.

Beispiel: Am 29. Juli 1912 stirbt nach vierwöchiger Krankheit u. Erwerbsunfähigkeit ein 30-jähriger Arbeiter, der in versicherungspflichtiger Beschäftigung stand, unter Hinterlassung einer kranken, erwerbsunfähigen Witwe und dreier Kinder unter 15 Jahren.

Für die Berechnung des Grundbetrages kommen in Betracht 26 Wochenbeiträge nach Lohnklasse V auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1912 — Eintritt d. Krankheit.

320	VI	vor 1912 entrichtet.
110	II	richtig.
456	Summe.	Die an 500 fehlenden 44 Wochenbeiträge sind nach Lohnklasse I anzuzurechnen, sodaß die Rechnung sich so darstellt:
In der Lohnkl. V:	26 Wochenbeitr. je 20 Pfg. =	5,20 Mark
IV:	320 „ „ 18 „ =	57,60 „
II:	110 „ „ 14 „ =	15,40 „
I:	44 „ „ 12 „ =	5,28 „
	Grundbetrag =	Mark 83,48

Für die Steigerung kommen nur die nach dem 1. Januar 1912 verwendeten 26 Wochenbeiträge nach Lohnklasse V in Betracht, die (26 x 12) 3,12 Mark ergeben. Sonach: Grundbetrag 83,48 Mark. Steigerungssatz 3,12

zusammen: 86,60 Mark, davon 1/10 = 8,66 Mark und 50,00 Reichsanteil 75,98 (76) Mark Jahreswitwenrente oder 6,33 (6,35) Mark monatlich. Für eine Witwe 1/10 von 86,60 Mark = 8,66 Mark (13) und Reichszuschuß 25,00 Mark 38,00 Mark jährlich.

Für die zweite und dritte Witwe je 1/20 von 86,60 Mark = 4,33 Mark und je 25,00 Mark Reichszuschuß je 27,17 Mark jährlich.

Es würden also erhalten: Die Witwe 76,00 Mark die erste Witwe 38,00 Mark die 2 u. 3 Witwe 54,34 Mark zusammen 168,34 Mark jährlich oder 14,30 „ monatlich. Zum Witwengeld

das Reich: die Versicherungsanstalt: 50 Mark. den 12 fachen Monatsbetrag der Witwenrente (anschließlich Reichszuschuß.)

Bei Anwendung des letzten Beispieles würde das Witwengeld betragen: 50 Mark Reichszuschuß und 25,98 Mark Jahreswitwenrente, zusammen also 75,98 (76) Mark.

Zur Waisenaussteuer zahlen

das Reich: die Versicherungsanstalt: 16²/₃ Mark den 8fachen Monatsbetrag der bezogenen Waisenrente (ausschließl. Reichszuschuß).

Das letzte Beispiel zugrunde gelegt, würde die Waisenaussteuer für die erste Waise 16²/₃ Mark Reichszuschuß und (8x1,08 Mark) monatliche Waisenrente 8,64 (8,65) Mark, zusammen also 25,35 Mark ausmachen.

Die Renten der Hinterbliebenen dürfen zusammen nicht mehr betragen, als das 1¹/₂-fache der Invalidenrente, die der Verstorbene zur Zeit seines Todes bezogen hat oder bei Invalidität bezogen hätte.

Waisenrenten dürfen zusammen nicht mehr betragen, als diese Invalidenrente.

Ergeben die Renten einen höheren Betrag, so werden sie im Verhältnis ihrer Höhe gekürzt. Enkel haben nur soweit einen Anspruch, als nicht der zulässige Höchstbetrag den Kindern zufließt.

Beim Ausscheiden eines Hinterbliebenen erhöhen sich die Renten der übrigen bis zum zulässigen Höchstbetrage.

Länger als auf ein Jahr zurück wird in der Regel keine Rente gezahlt.

(Schluß folgt.)

Teuer erkauft!

Roman von Hans Blegmüller.
(5. Fortsetzung.)

„Du lieber Gott!“ jammerte erschrocken seine Mutter, „sowie man in sein eigenes Haus tritt, begrüßt einen gleich das liebe Elend. Wie kannst du denn nur solche Reden führen, Ernst? Von mir hörst du doch so was nicht! Gerade wie dein Vater! Gerade wie dein Vater! Denk doch nur an sein Ende, Junge!“

Ernst hatte unterdessen seinen Kopf hastig angezogen, war mit finsternem Gesicht ans Fenster getreten und trommelte aufgeregt mit den Fingern an die Scheiben. Seine Augen zuckten unruhig hin und her, Röte und Blässe wechselten auf den langen, tief eingefallenen Waden.

Während seine Mutter das abgegriffene Gesangbuch sorgfältig im Kommodenkasten verbarg, sagte sie weiter: „Wenn man denkt, man hat sich von der Wochenarbeit und den Sorgen im Gotteshaus ein bißchen erholt — es ist gerade, als wenn du es einem ansiehst — allemal mußt du einem das bißchen Gottesfreude verderben. Was könntest du so etwas nicht mehr ansehen! ... Was für ein Geist in dich gefahren ist? Kein guter! ... Kein guter! Und du warst doch sonst anders. Wie du kaum aus der Schule warst, bist du immer in die Kirche gegangen. Der Herr Pfarrer hat dich wohl bemerkt; er hat mir's selber gesagt, daß er seine Freude an deiner Treue hätte.“ Ernst machte eine unwillige, fast geringschätzig Bewegung mit Hand und Kopf. „Jawohl“, fuhr seine Mutter fort, „als habe er das letztere bezweifelt, „jawohl“, so hat der Herr Pfarrer gesagt: „Ich habe meine Freude an der Treue Ihres Jungen! Ach, du lieber Gott, wie hat sich das geändert!“

Ernst lief jetzt ungeduldig auf und ab. „Was hast du denn schon wieder vor? Willst du denn nun jetzt schon in die Kneipe laufen? ... Die Verführer! Die Verführer lauern auf dich!“ Und feierlich mit erhobener Hand rief die kleine Frau mit leuchtenden Augen und mit zitternder Stimme: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung fallt!“

Dem Burschen wurde der Auftritt peinlich, es suchte ihm um den Mund, und er wandte sich seiner Mutter zu, als wollte er sie unterbrechen. Aber diese fuhr unbeirrt mit erhobener, fast angstvoller Stimme fort: „Gelt, es ist, wie ich's sage? Junge, Junge! Denk an deinen Vater! Wie könnten wir jetzt dastehen, wenn er nicht immer, zuletzt den ganzen Tag, im Wirtshause gefressen hätte! ... Und wie haben sie ihn gefunden! ... Nun heißt's, dein Vater wäre ein Süffel gewesen!“

„Na, Mutter, 's wird aber doch nicht jeder ein Süffel, der mal ein Glas Bier trinkt!“

„Aber nur nicht so oft! Bist erst die Nacht um eins heim, und jetzt willst du schon wieder fort. Warte doch zum wenigsten bis Abend! Müßt ihr denn nun den ganzen Sonntag in der Kneipe verfristen?“

Ernst schwankte sichtlich. Die Erinnerung an seinen Vater hatte ihren Eindruck nicht verfehlt. „Ach, ich habe es aber doch nun einmal versprochen!“

„Wem denn?“

„Nun, Preischens Wilhelm und Kunzens Sander und den andern.“

„Ja, nach denen kannst du dich doch nicht richten? Das sind große Herrenöhne. Bei uns — das weißt du doch so gut wie ich — reicht's gerade hin, daß wir leben können. Sei froh, daß du gesund bist und verdienen kannst. Du bist noch jung, du kannst dein Leben schon noch genießen. Und denke nur immer daran, daß du im Herbst unter das Militär mußt. Spar dir ein paar Pfennige; denn ich kann dir mal nichts schicken!“

Ernst biß sich auf die Lippe: „Nun, wenn man sich die ganze Woche geschunden hat ...“

„Ja doch! Ich sage nur, du brauchst nicht bei Tage schon zu laufen.“

„Was soll man denn auch den ganzen lieben Tag anfangen?“

„Ja, das ist es ja eben. Wie du erst aus der Schule warst, da wußtest du immer, was du Sonntags nach der Kirche machen solltest. Da gingst du hin zum Herrn Lehrer und holtest eine Zeitung und lasest deiner alten Mutter etwas vor. Jetzt ist das auch nicht

mehr. Und wenn man so allein ist und hat niemand mehr auf der Welt ...“

Ernst war jetzt dunkelrot geworden, das Herz schlug ihm bis zum Halse, und seine Stirn wurde feucht. „Na, sei ruhig, Mutter“, sagte er weich, „heute will ich noch mal gehen, weil ich es einmal versprochen habe. Großen Durst habe ich ja nicht, ich bin bald wieder da.“

Damit hob er eine Zigarrenkiste vom Eckbrett, entnahm ihr ein Pappkästchen, öffnete es und zählte sich einige Groschen in die Hand. Indem er diese in die Westentasche entleerte, stellte er mit der andern Hand das Kästchen wieder an seinen Ort und wandte sich zur Türe.

„Also, ich bin bald wieder da!“

„Gott begleite dich, mein Junge!“

Er ging, und seine Mutter weinte leise.

Einige Minuten hatte sie so geweint, da stand sie plötzlich mit unerwarteter Entschlossenheit auf und blickte durchs Fenster. Sie murmelte etwas und nickte wie befriedigt schnell einige Male, als sie Ernst unten nicht geradewegs in die Schenke, sondern nach dem Dorfe zugehen sah. Hastig zog sie die Schublade auf, entnahm ihr eine saubere dunkle Schürze und band sie mit stark zitternden Händen um. Dies Zittern stand in auffälligem Gegensatz zu der festen Entschlossenheit in ihren verwitterten Zügen.

Das war etwas Schweres, was Mutter Hagedorn in diesem Augenblicke zu tun entschlossen war. Einen Gang wollte sie tun, den sie einst verschworen hatte. Einen Gang wollte sie tun, den sie schon oftmals erwogen, auch sich schon vorgenommen hatte, ohne die Kraft zur Ausführung zu finden.

Hinunter ins Wirtshaus wollte sie gehen. Das Wirtshaus! Gott verzeih ihr die Sünde; aber sie hatte es verflucht mit allen, die dort aus- und eingehen. Das Wirtshaus war ihr Unglück gewesen!

Aber man soll nichts verreden. Hinunter ins Wirtshaus wollte sie gehen. Sie wußte, was sie dort wollte. Sie wußte das schon lange. Bitten wollte sie, stehen wollte sie. Die Leute konnten doch keine Unmenschen sein und eine Mutter in ihrer Angst hinausweisen. Das Marthchen und ihre Mutter waren ja auch immer abwechselnd in der Kirche.

Und sie ging, sie lief den Berg hinauf und schritt die Steinstufen hinan.

In dem mit weißen Platten belegten Flur stand sie still, die Hand aufs klopfende Herz gedrückt. Rechts war eine Tür, da war auf einem Porzellan Schild zu lesen: Gaststube. Sie lauschte. Man hörte drin nur das Pendel einer großen Uhr ticken. Da wurde weiter im Hintergrund eine Tür aufgestoßen, ein Mädchen von etwa zehn Jahren stupte und rief dann zurück: „'s ist jemand da!“ dann sprang es an Mutter Hagedorn vorüber auf die Straße.

In jener Tür erschien ein beleibter Graukopf mit langem Barte. Ohne näherzutreten, rief er von dort geschäftsmäßig: „Die Frau Hagedorn? Was wird denn gewünscht?“

Das Rutterchen warnte ein wenig und brachte dann zögernd heraus: „Ach, ich möchte mal was mit Herrn Wedemann reden, wenn's erlaubt ist!“

„Jawohl, warum denn nicht? Kommen Sie mit da herein!“

Er winkte ihr freundlich. Sie folgte langsam und kam in die Küche. Bei ihrem Eintreten erhob sich die Tochter des Hauses, Marthchen im ganzen Dorfe genannt, die Freundin Hedwig Hartmanns. Sie wollte augenscheinlich die Küche verlassen, aber Mutter Hagedorn bat: „Ach, Sie können immer da bleiben. Die Mutter ist wohl nicht daheim?“ Sie fragte das, da sie Herrn Wedemann gerade weniger kannte und bei ihrem Vorhaben gern ein weiches Frauenherz zum Trost und Beistand dabei gewußt hätte.

„Meine Mutter ist nach der Stadt heute“, jagte Marthchen. „Kommen Sie, trinken Sie eine Tasse mit!“

(Fortsetzung folgt.)

MATTONT'S
GISSHÜBLER
natürlicher
ALKALISCHER
SAUERBRUNN

Hauptdepot bei Walter Jugolt, Mineralwasserfabr. in Eibenstock i. E.

Zwickauer Viehmarktpreise vom 7. Oktober 1912.

Aufgetrieben waren: 81 Ochsen, 29 Bullen, 143 Kalben und Kühe; — Ferkel, 46 Rinder, 412 Schafe und Hammel, 1 81 Schweine. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren Lebensgewicht 64—68, Schlachtgewicht 96—98, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 47—51 resp. 92—94 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42—44 resp. 87—89, 4. geringgenährte jeden Alters — resp. — — — — —
Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 52—53 resp. 92—94, 2. vollfleischige jüngere 46—48 resp. 88—90, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42 resp. 81—84, 4. gering genährte — resp. — — — — —
Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56 — resp. 96 — 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 51—53 resp. 92—94, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 48—49 resp. 88—90, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 48—49 resp. 88—90, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 48—50 resp. 77—77 1/2. Ferkel: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. — — — — —
Schafe: 1. Doppelschäfer Lebensgewicht — 2) beste Maß- und Sauglämmer 61—67, 3) mittlere Maß- und Sauglämmer 51—60, 4. geringe Lämmer 56—58. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer Lebensgewicht 44—48, 2. ältere Mastlämmer 41—44, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 36—40 1/2. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre Lebensgewicht 87—89, 2. fleischschwere 82—90, 3. fleischige 83—86, 4. gering entwickelte 74—80, 5. Sauen und Eber — — — — —
Uebersand: 12 Rinder, davon 1 Ochsen, 4 Bullen, 4 Kühe und Kalben, — Ferkel, — Rinder, 25 Schafe 40 Schweine.
Zemburg: Langflam, Schweine mittel.

Wettervorhersage für den 10. Oktober 1912
Keine Witterungsveränderung, örtlicher Nachfrost.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 9. Oktober früh 7 Uhr
„ mm „ 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Grabenliste.
Uebernachlet haben im
Rathaus: W. Kurekwald u. Frau, Konrad, Fr. Ahrenbeck, sämtl. Durban, E. Drescher, Rfm., Frankfurt a. M. C. Blau, Rfm., A. Rulz, Rfm., beide Dresden.
Reichshof: C. S. Agre, Entläufer, Manchester. Heinrich Schoen, Baurat, Adin a. Rh. Johann Arnold, Rfm., Chemnitz. Albert Schroeter, Rfm., Oderan i. Sa., Willi Härtling, Rfm., Meerane. Ernst Bohler, Rfm., Chemnitz. W. Gebhardt, Rfm., Leipzig. Rudolf Jachau, Rfm., Albert Fabian, Rfm., beide Plauen. Fernor Lehmann, Entläufer, Brühl. Carl Hoffmann, Rfm., Berlin. Hermann Gläser u. Frau, Techniker, Dresden.
Stadt Leipzig: Hermann Frienen, Rfm., Oskar Schulz, Rfm., beide Berlin. Georg Rurth, Rfm., Fern. Bruhn, Rfm., beide Chemnitz. Artur Körner, Rfm., Zwickau. Gustav Jacob, Rfm., Annaberg. Georg May Pöstel, Rfm., Dresden.
Stadt Dresden: Th. Blaser u. Frau, Rfm., Lyon. Albert Bernhardt, Rfm., Meerane.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 2. bis mit 8. Oktober 1912.
Aufgebote: a) Heilige: keine.
b) auswärtige: Der Buchbinder Karl Georg Labause in Schneeberg mit der Hauktochter Sibylla Olga Edelmann in Neudorf.
Eheschließungen: (Nr. 51—52). Der Leutnant Friedrich Adolf Rühlmann in Zwickau mit der Marianne Henriette Irene Bretschneider in Wolfgrün. Der Realgymnasialturnlehrer Wilhelm Emil Viehweg in Dresden mit der Elise Clara Flemmig.
Geburten: (Nr. 269—274). Dem Maurer Adalbert Fecel hier 1 L. Dem Maschinenfischer Hermann Gustav Linger hier 1 L. Dem Stickermeister Johann Ströble hier 1 S. Dem Metallarbeiter Gustav Robert Weigel hier 1 S. Dem Blasermeister Gustav Ulrich Mehnert hier 1 S. Vierüber eine unehel. Geburt.
Sterbefälle: (Nr. 137—138). Emilie Minde Baumann geb. Reuter hier, eine Ehefrau, 40 J. 11 L. Elsa Frieda Linger, Tochter des Tischlergehilfen Max Hugo Linger hier, 11 L.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock
Mittwoch abends 1/9 Uhr: Bibelstunde. Diakonatsvikar Wagner.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. Der 57 Jahre alte Rechnungsrat Heinrich Schuppli ist nach großen Defraudationen aus Berlin geflüchtet. Schuppli hat, wie sich herausstellte, zum Schaden der königlichen Akademie der Künste nach und nach 30 000 Mark unterschlagen.

Berlin, 9. Oktober. Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, ist gestern abend um 1/12 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße hier abgereist.

Schwerin, 9. Oktober. Der Landtag der beiden Mecklenburg wird am 12. November in Malchin eröffnet.

New-York, 9. Oktober. In Tampico (Mexiko) ereignete sich eine Explosion. Es entstand ein Riesenfeuer, wobei 100 Menschen umamen und zahlreiche Gebäude ein Raub der Flammen wurden.

Alles drängt zum Kriege.
Rom, 9. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen hat die Kriegserklärung Montenegros an die Türkei kein großes Erstaunen hervorgerufen. Man weiß, daß das Land augenblicklich eine finanzielle Krise durchmacht, die es zum Außer-Rücken treibt. Italien hat keineswegs Montenegro bewegen, der Türkei den Krieg zu erklären.

London, 9. Oktober. Wie der „Hoyb“ mitteilt, hat die türkische Regierung in Konstantinopel und in den Darbanellen alle verfügbaren Kohlenvorräte beschlagnahmt.

Budapest, 9. Oktober. Eine Nachricht aus Semlin, wofelbst die Kriegserklärung Montenegros abends 7 Uhr bekannt wurde, besagt, daß Serbien heute dem Beispiele Montenegros folgen wird.

Sofia, 9. Oktober. Hier herrscht Brotmangel, da die Behörden alle verfügbaren Mehlvorräte angekauft haben. Die Vorräte sind von der Bevölkerung umlagert. Die Lebensmittel sind durchschnittlich um 5 Prozent im Preise gestiegen. Die Mehrzahl der Zeitungen erscheint unregelmäßig und meist nur auf einer Seite bedruckt. Auch herrscht großer Mangel, da die Mehrzahl der Ärzte als Freiwillige abgerückt sind.

Sofia, 9. Oktober. Man versichert, die bulgarische Regierung ist von der Kriegserklärung Montenegros vollständig überrascht worden. Es wird versichert, daß Montenegro selbständig vorgegangen ist. Die Vorschläge der Großmächte wird Bulgarien gewissenhaft prüfen, um den Wünschen so weit als möglich nachzukommen. Trotzdem sind die Friedensansichten sehr gering. Ein Abends abgehaltener Ministerrat hat auch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt.

Sofia, 9. Oktober. Um 5 Uhr begann gestern der Ministerrat, an dem auch der Sobranje-Präsident Danew teilnahm, um über die Antwort auf die Mitteilung der Mächte zu beraten. Er fand nicht unter dem Vorsitz des Königs statt. Der Ministerrat beschloß nach 4stündiger Beratung, die Antwort auf den Kollektivschritt der Mächte auszusuchen, offenbar um sich zunächst mit den verbündeten Balkanstaaten zu verständigen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die Lage gestaltet sich sehr verzweifelt, insbesondere infolge der innern Entwicklung. Die Bevölkerung sympathisiert mit den jungen Elementen im Offizierskorps, die gegen jede Konzeption Stellung nehmen. Die Pforte, welche sich unter dem Druck der Großmächte vielleicht zu weit vorgewagt hat, sieht sich zu einem gewissen Rückzug genötigt. Die Komitapartei gewinnt damit einen bedeutenden Zugang. Sie vertritt den Standpunkt der Ablehnung aller Konzeptionen und Aufnahme des von den Balkanbündlern der Türkei hingeworfenen Fehdehandschuhs.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die Bevölkerung hat die Kriegserklärung Montenegros ruhig

aufgenommen. Sie sieht darin einen Vorläufer der Kriegserklärungen der anderen Balkanmächte. Bis gestern früh hoffte man auf Erhaltung des Friedens infolge der Verständigung der Mächte über einen gemeinsamen Schritt. Daß trotzdem es Montenegro wagen konnte, den Krieg vom Zaune zu brechen, vernichtet alle Hoffnungen auf das Einschreiten der Mächte. Auch von der Besprechung der Botschafter, die gestern abend stattfand, wird nichts erwartet.

— Konstantinopel, 9. Oktober. Der

griechische Gesandte Grybaris erklärte den Auftrag zu haben, morgen mit seinem Gesandtschaftspersonal abzureisen. Man glaubt, daß die Kriegserklärung seitens Bulgariens, Serbiens und Griechenlands noch heute, oder bestimmt morgen erfolgen wird.

— Konstantinopel, 9. Oktober. Wie dem Kriegsministerium amtlich gemeldet wird, hat Montenegro die Feindseligkeiten mit einem

starken Angriff auf die türkische Stadt Berane, östlich der montenegrinischen Grenze eröffnet. Die Garnison von Berane leistet heldenmütigen Widerstand.

— Belgrad, 9. Oktober. Nach hierher gelangter Meldung hat das montenegrinische Heer schon bei Aradani die Grenze überschritten. Prinz Peter ist in Podgoriza eingetroffen, wo sich das Hauptquartier befindet. Die Feindseligkeiten sollen bereits eröffnet sein.

Kursbericht vom 8. Oktober 1912 Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	3 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	88 10	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.70	Dresdner Bank	163.60	Canada-Pacific-Akt.	270.75
3 Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	100.—	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.10	Sächsische Bank	156.80	Sachs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	239.00
3 1/2 "			4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.25	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	335.25
4 "	Ausländische Fonds.		4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	182.78	Stöhr & Co. Kammgarbepinnerei	181.47
3 Preussische Consols	4 Oesterreichische Goldrente	93.60	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	432.50	Weisthaler Aktienspinnerei	—
3 1/2 "	4 Ungarische Goldrente	90.75	4 1/2 Chemnitzer Aktienspinnerei	100.—	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	665.25
4 "	4 Ungarische Kronenrente	85.50	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	102.75	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm.)	82.25	Harpener Bergbau	197.—
3 Sächs. Rente	5 Chinesen von 1896	99.75	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	89.—	Schuckert El.-Ktricitäts-Werke	178.90	Planener Tüll- und Gard.-A.	90.—
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1905	93.60	Bank-Aktien.		Grosse Leipziger Strassenbahn	206.75	Phönix	290.60
	4 Rumänen von 1905	90.—	Mitteldeutsche Privatbank	123.70	Leipziger Baumwollspinnerei	327.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	158.90
3 1/2 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	6 Buenos Aires Stadtanleihe	103.50	Berliner Handelsgesellschaft	168.—	Hansdampfschiffahrts-Ges.	318.—	Planener Spitzen	112.60
3 1/2 " " " " 1902	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	90.40	Darmstädter Bank	122.—	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	201.—	Vogtländische Tüllfabrik	151.—
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	258.—	Sächs. Kammgarbepinn. (Solbrig)	111.75	Reichsbank.	
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bank.-Akt.	108.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	143.90	Diskont für Wechsel	4 1/2 %
					Dresdner Gasmotoren (Hille)	166.60	Zinsfuß für Lombard	5 1/2 %

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft.
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Viola- Margarine Butter

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften. Alleinige Fabrikanten: **Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.**

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Erstes und vornehmstes Theater.
Gesüht.
Spannendes Drama aus dem wilden Westen in 2 Akten.
Der Verlobungsring. Humoristisch.
Der Einsiedler in Pflichttreue.
Spann. amerikanisches Eisenbahn-Drama.
Die beiden Freiwilligen.
Ergreifendes Drama aus dem Leben.
Pathé Journal. Neueste Berichterst.
Crime Chantilly. Hum. Schlager.
Tonbild: **Ma Sultano Tango.**
Auser Program als Einlage:
Eine kleine Tochter des Westens.
Drama.
Zu zahlr. Besuch ladet freundlichst ein
Dir. Eugen Krause.

Riege „Frohsinn“.
Deute **Donnerstag**
Nachpartie.
Sammeln 7, 9 Uhr im Englischen Hof. — Gäste herzgl. willkommen
Der Riegenführer.
Spanien.
Flaener Spitzenfabrik sucht für ihre erstklassigen, vorzüglich eingeführten spanischen Vertreter (Sigs Barcelona) leistungsfähigen Fabrikanten in Eibenstocker Artikeln. Gefl. Offerten unter P. 2780 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Flauen i. F.

Achtung!
Die letzten hochfeinen schwedischen
Preißelbeeren
sind eingetroffen bei
Aline Günzel.
Noch einige gebrauchte, gut erhaltene
Oefen
hat zu verkaufen
Hermann Drechsler.
Diejenige Person, welche unsere **3 Gänse** eingeschlossen hält, ist ermittelt, und wird ersucht, selbige sofort dem Eigentümer, untere Grottenstr. 12, zurückzubringen, andernfalls gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen wird.

Kinderfest

findet am **16. Oktober 1912** statt.
Alle vorschulpflichtigen Kinder vom 3. Lebensjahre sind herzlich eingeladen.
Adressen der Kinder sind vom **10. bis 12. dieses Monats** abzugeben im
Kindergarten, Poststraße 4.

Paul Meisel
Elise Meisel
geb. Sonntag
Vermählte.
Auerbach i. V. Eibenstock i. S.
10. Oktober 1912.

Geschäftsanzeige.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich heute das
Biergeschäft
meines Vaters, **Emil Hellmann**, übernehme. Indem mein Vater für das ihm gezeigte Wohlwollen hiermit seinen Dank ausspricht, bitte ich, daselbe Vertrauen auch auf mich zu übertragen. **Gutgepflegte Biere**, wie **Bayrisch, Adrikriher Schwarzbier, Schank, Lager, Einsack** und **Süßbier** stets auf Lager.
Eibenstock, den 7. Oktober 1912.
Max Hellmann.

Zahn-Atelier H. Scholz,

Dentist, Neumarkt 3.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse. Plombieren, Zahnoperationen u. s. w.
Reelle Bedienung. Feinste Ausführung. Billigste Preise.
15 Jahre für alle Krankenkassen von Eibenstock und Umgebung tätig.
Geübte
Schiffenaufpasser
werden sofort gesucht.
Paul Heckel.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß Dienstag mittag 1 Uhr mein lieber Mann, unser herzenguter und treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel der Schloffer
Emil Ottomar Goldhahn
nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Dies zeigt hiermit an
die tieftrauernde Witwe Bertha verw. Goldhahn nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Bahnhofstraße 14 aus statt.

3. Geldlotterie

zum Besten der
Königin-Carola
Gedächtnis-Stiftung
225 000 Mk.
Hergewinne.
25 000 Mark
15 000 "
10 000 "
5 000 "
usw.
Ziehung am **15. November 1912.**
Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn.
Lose zu 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, ebenso w. Nachnahmegeb. durch den
Invalidentank
Dresden, Seestraße 5.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, fond. nur **Abschriften** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.
Expedition des Amtsblattes.

Blumenzwiebeln

als
Hyazinthen von 10 Pf. an, Tulpen von 3 Pf. an, **Crocus, Schneeglöckchen, Gila** u. s. w. in bester Qualität empfiehlt
Max Wagner. Nur Poststr. 8.
Einige Flickmädchen sucht
H. Wagner.
Eine noch nicht gefährte
Konzert-Zither
ist zu verkaufen.
Gasanstaltsweg 3.

Giebel-Wohnung,

bestehend aus Stube m. 2 Kammern oder Stube, Küche und Schlafstube per 1. Dezember oder 1. Januar in der Oberstadt zu **mieten** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. 50** an die Exped. d. Bl. erb.

500 Pfund Seefische,

als: **Schellfisch, Rabliau, Goldbarsch, Schollen**, Pfd. 20 Pfennig empfiehlt
M. Hofmann.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohlwend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rademul.
A. St. 30 Pfg. bei: **Stadtapotheke, H. Lohmann, Herrn. Wohlfarth.**

Abonnements

auf das „**Amts- und Anzeigeblatt**“ werden noch fortwährend bei unsrer Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktbr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte **Quittung** an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

1 Wohnung

ab 1. Januar zu vermieten.
Wiesenstrasse 9.

1 Stube

mit Stuben-Kammer sofort zu vermieten.
Sosaerweg 4.

Mehrere geübte Schiffenaufpasser

zum sofortigen oder späteren Antritt sucht
Ewald Seydel Nachf.,
Schneebergerstr. 12.

Frisch. Schellfisch

ist eingetroffen bei
Ida verw. Heymann.

Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder,

zum **Abnehmen** des Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

Platz „Selbstblafen“.